



So hat sie das gemacht!

FRAUENWEGE ZUM ERFOLG

**gute Gedanken – wertvolle Impulse
erfolgreiche Vorbilder**

Eva-Maria Popp | Petra Polk

Leseproben

FRAUENWEGE ZUM ERFOLG

Ansichten – Einsichten – Chancen
Eva-Maria Popp

Viele Frauen träumen davon, erfolgreich zu sein. Oft bleibt es bei diesem Traum oder der Weg zum Erfolg ist sehr hart erkämpft und erarbeitet, denn die wenigsten haben eine genaue Vorstellung davon, was „erfolgreich sein“ bedeutet oder wie sie damit beginnen sollen. Erfolg ist ein Begriff, der zweideutig besetzt ist. Hört man sich um, wird Erfolg oftmals gleichgesetzt mit Machtstreben, Geldgier und der Unterdrückung anderer – sozusagen mit alten „frühkapitalistischen“ Attributen. Dies ist ein Grund, warum die Beziehung zum Begriff Erfolg für viele Menschen, besonders für Frauen, zwiespältig ist. Umso mehr lohnt es sich, den Begriff „Erfolg“ zu durchleuchten, einmal genauer hinzusehen.

Denn eines ist klar:

Mein persönlicher Erfolg kann sich nur einstellen und mich und mein Leben begleiten, wenn ich meine Beziehung zu ihm kläre. Wer akzeptiert schon gerne einen fremden Lebensbegleiter?

Schlägt man den Begriff Erfolg im Herkunftswörterbuch nach, erfährt man eine einfache und doch sehr tiefgehende Bedeutung: Erfolg bedeutet „hinterher, nachgehen“. Das heißt, der Erfolg geht „hinterher“ –

Erfolg – er folgt!

Die moderne Definition des Begriffs Erfolg lautet: „ein Ziel erreichen“. Nehme ich die ursprüngliche und die moderne Definition zusammen, ergibt sich folgende Tatsache:

Mein ERFOLG geht mir hinterher. Er läuft mir und meiner Einstellung zum Leben nach.

Außerdem hilft er mir, meine Ziele zu erreichen. Daraus ergeben sich viele Fragestellungen, deren Klärung die Voraussetzung ist, dass mir mein Erfolg folgen kann und darf.

Grundsätzlich ist der Erfolg äußerst folgsam und brav wie ein Schoßhündchen. Sie müssen ihm lediglich erlauben, Sie zu begleiten.

Wer bin ICH?

Sicher haben Sie bei oben stehenden Ausführungen bemerkt, dass immer die Rede von „mir – mich – ich“ ist. Erfolg hat immer mit meiner Person zu tun. Wie oben beschrieben, orientiert er sich an mir. Deshalb ist die Frage nach meiner Person eine Kernfrage. Gerade Frauen haben jedoch aus kulturellen und historischen Aspekten ein Problem damit, dass sie für sich selber den Mittelpunkt der eigenen Welt bedeuten. Viele finden es vermessen und verwerflich, sich selbst in den eigenen Focus zu stellen. Wird eine Frau gefragt „Wollen Sie Kaffee oder Tee?“ nimmt sie diese Frage gar nicht ernst, sondern antwortet: „Ich richte mich ganz nach Ihnen.“ Das ist ein Beispiel in einer endlosen Liste. Zu erklären ist dieses Beispiel aus einer Jahrhunderte alten Tradition. Frauen spielen im beruflichen und wirtschaftlichen Leben der westlichen Gesellschaft erst seit relativ kurzer Zeit eine Rolle. Bis vor ein paar Jahrzehnten war es gängige Meinung, dass Frauen weniger wüssten, ein kleineres Gehirn hätten und nicht sehr gut logisch denken könnten. Es war keine böse Absicht, Frauen so zu degradieren.

Diese Meinung entwickelte sich über Jahrtausende und hat ihren Beginn in der Steinzeit, in der Macht und Einfluss noch eng verknüpft waren mit körperlicher Kraft. Wie in jedem Tierrudel war das Alpha-Tier in den steinzeitlichen Kulturen immer ein Mann. Das war auch sehr vernünftig und sinnvoll. Allerdings hat sich die Gesellschaft sehr verändert und es ist nicht mehr körperliche Kraft gefragt, sondern sehr häufig bestimmen andere Fähigkeiten den Erfolg eines „modernen Rudels“. Ein modernes Rudel ist eine Familie, ein Verein, eine Gruppe oder eine Firma. Wie in der Steinzeit und der gesamten Evolution ist es für das Überleben einer Gruppe notwendig, dass das Leittier der/die Beste ist. Alpha-Tiere sitzen selbstverständlich an der Spitze eines Rudels:

Sie wissen, wer Sie sind ...

Sie wissen, was Sie können ...

Sie kennen die eigenen Ziele ...

Sie kennen die Fähigkeiten Ihrer Rudelmitglieder.

Allerdings, diese Fragen sich selbst zu stellen und sich selbst zu beantworten, muss man lernen. Frauen haben das über tausende von Jahren nicht gelernt. Woher sollten wir es jetzt können? Ein Umdenkungsprozess wurde eingeleitet mit dem Ende des ersten Weltkriegs, als Männer sozusagen Mangelware waren. Die großen Umwälzungen, welche die Geschichte des 20. Jahrhunderts geprägt haben, fegten nicht nur einen Großteil der westlichen Monarchien hinweg, sondern auch die alten überbrachten Muster im Verhältnis zwischen Männern und Frauen. Es ist jedoch eine alte Weisheit: Kommt es in einer Organisation - ob groß oder klein - zu einer Veränderung, macht sich erst einmal Verwirrung breit. Es dauert seine Zeit, bis sich wieder optimale Strukturen herauskristallisieren. Bedenkt man, dass dieser große Umwälzungsprozess, der das Eigen- und Fremdbild der Frauen so grundlegend verändert hat, gerade einmal vor 100 Jahre begonnen hat wird klar, warum Frauen oftmals noch nicht ihre selbstverständliche Rolle gefunden haben.

Ich erkläre es an meinem Beispiel. Meine Großmutter Agathe Dallinger ist 1900 geboren. Sie hat die prägende Zeit ihrer Kindheit erlebt, als Deutschland von Kaiser Wilhelm II. regiert wurde. Diese Epoche war bestimmt von Autorität und Frauenfeindlichkeit. Als junge Frau hat sie meine Mutter Maria geboren. Das war 1926. Meine Mutter wiederum erlebte ihre Schul- und Ausbildungszeit während des Nationalsozialismus. In dieser Zeit war das Frauenbild reduziert auf Gebärmaschine und Mutterschaft. 1958 kam ich zur Welt. Ich wurde hineingeboren in eine Zeit des Aufschwungs. Meine Schul- und Studienzeit fiel in die Zeit kurz nach dem großen Umbruch der Kulturellen Revolution der 68er Bewegung.

Nun schreiben wir das Jahr 2019, und ich persönlich finde mit 60 Jahren allmählich MEINE Rolle als Frau in dieser Gesellschaft. Das ist nur möglich, weil ich mich mit meiner Person und den oben beschriebenen

gesellschaftlichen und historischen Faktoren auseinandergesetzt habe. Außerdem habe ich mich mit den Personen meiner Mutter und Großmutter beschäftigt. Unter welchen Bedingungen sind sie groß geworden, was hat sie bestimmt, was hat sie geprägt? Der Schlüssel zum Verständnis des eigenen Selbst liegt immer auch im Annehmen und Anerkennen der eigenen Wurzeln. Das gibt Sicherheit und Durchblick. In früheren Zeiten, als sich die gesellschaftlichen Bedingungen nicht so schnell verändert haben, konnte man sich auf alt tradiertes Wissen stützen und verlassen. In unserer Zeit gibt es wenige Werte und Verhaltensweisen, die noch als unumstößlich gelten. Diese fehlende Sicherheit ist einerseits ein großes Problem und der Grund für mangelndes Selbstbewusstsein, andererseits eine unendliche Chance, prägend in neue Entwicklungen eingreifen zu können. Diese Chance möchte ich mit diesem Buch aufgreifen.

Ich frage nochmals:

Wer sind Sie?

Was wollen Sie erreichen?

Wie lautet Ihr Ziel?

Was können Sie?

Was wollen Sie verändern?

So lernen Sie sich kennen und werden in der Folge selbstbewusst. Zu den gesellschaftlichen Faktoren auf der Suche nach uns selbst zählt das eigene Selbstbewusstsein. Das ist die Grundvoraussetzung auf dem Weg zu einem gesunden, glücklichen und erfolgreichen Leben. „Selbst – bewusst – sein“ erreicht man leicht über die Arbeit mit dem eigenen Körper. Beschäftigen Sie sich im wahrsten Sinne des Wortes mit sich selbst, dann wissen Sie, wer Sie sind – weil Sie sich kennen. Sagt doch schon ein altes lateinisches Sprichwort „In einem gesunden Körper wohnt ein gesunder Geist.“ Das Sprichwort verdeutlicht den engen Zusammenhang zwischen Körper, Geist und Seele.

Ohne Bewusstsein für den eigenen Körper gibt es KEIN Selbstbewusstsein. Deshalb ist die Frage nach dem „Wer bin ich?“ eine der schwierigsten Fragen überhaupt, wenn ich die Antwort nur in meinem Geist und meiner Seele finden will.